

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 60 A monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne Grundzeile für 10 A. Bei Biebrich 10 A, für auswärts 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Der Anzeiger für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklameteil u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Postfach 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

127.

Erstes Blatt.

Mittwoch, den 31. Mai 1916.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

W.B. (Mittl.) Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafteste Feuertätigkeit fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt. Cens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südlich von Lahure erfolgten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtsintensität herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas.

Südlich des Raben- und Cumieres-Waldes nahmen die Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südtuppe des „Toten Mannes“ und dem Dorfe Cumieres in ihrer ganzen Ausdehnung. An unversetzten Geleisen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere) und 1313 Mann eingebracht. Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

Ostlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Gedränge die neu gewonnenen Linien im Thiaumont-Wald. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise seine Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern abend ein feindliches Zerstörergerätschaft vor Meuse an.

Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Omer ab und wurde durch Artilleriefeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Lipitz stehen deutsche Abteilungen über die Schifflach vor und zerstören eine russische Blockadestellung.

Balkanfrontschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte befehlen, um gegen augenscheinlich beabsichtigte Überraschungen durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhange wichtige Rupe-Enge an der Struma. In der Überlegenheit zwang die schwachen griechischen Truppen, auszuweichen. Im übrigen sind die griechischen Wehrkräfte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsch-bulgarische Vormarsch.

Die Wirkung in Griechenland.

Athens, 28. Mai. Der Vormarsch der deutsch-bulgarischen Truppen auf das 5 Kilometer nördlich von Demir Hisar gelegene griechische Dorf Rupel hatte hier für kurze Zeit Beunruhigung erzeugt. Es fanden längere Beratungen zwischen dem König, dem griechischen Minister und dem Kriegsminister statt, deren Ergebnis war, dass der Kommandant des griechischen Heeres angewiesen wurde, seinen Plan zu übergeben, nachdem zuvor zwischen den deutschen und den griechischen Offizieren ein Protokoll unterzeichnet worden war, das das griechische Heer zurückzuführen würde, wenn eine Besetzung nicht mehr erforderlich sei, und dass man für allen aus der Front erscheinenden Schaden aufzukommen würde. Das griechische Heer trat von den Griechen geräumt. Die Deutschen waren bei den Verhandlungen darauf hingewiesen, dass nach den in der letzten Zeit erfolgten Truppenbewegungen der Verbündeten nach Bulgarien, Serbien und dem Balkan die Gefahr einer Invasion gegen sie drohe und sie daher genötigt seien, die Verbündeten ihres linken Flügels einige feste Punkte auf der griechischen Grenze zu besetzen. Die griechische Regierung erklärte diese Forderung an und konnte nicht umhin, den Deutschen und Bulgaren ähnliche Zugeständnisse zu bewilligen, wie dem Kaiserreich in Mazedonien. Trotzdem wird die formelle Protestnote gegen die Verletzung der Neutralität des griechischen Gebietes erhalten. Die westlichen Blätter erheben großes Geschrei gegen die Unmännlichkeit der Bulgaren, von dem sie alles mögliche Unheil heraufbeschwören. Die Blätter der Regierung behaupten die Angelegenheit sehr sachlich und maßvoll. (Mittl. Ztg.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Sehr lebhafteste Feuertätigkeit, namentlich an der belarussischen Front und in Wolynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wetter hat das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich des Flusses erzwangen unsere Truppen den Übergang über den Vonnus-Fluss und bedrängten sich der südlichen Ufer.

Der britische Angriff der Italiener auf unsere Stellungen südlich der Höhe 304 wurde abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Rum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W.B. Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die österreichisch-ungarische Armee in den letzten Tagen ein etwas weniger lebhaftes Tempo angenommen, nachdem im ersten Abschnitt mit einer gewissen überaus raschen Schnelligkeit eine italienische Linie nach der anderen, man kann sagen, überrollt worden war. Der zweite Abschnitt und durchgeführte Stöße hat die Truppen unserer Verbündeten in die bestmöglichen Aufmarschräume geführt, von denen aus die Italiener leinertig gegen die Hochlagen von Veldes und Vortan ausgingen, um weiter in das Becken von Trient vorzudringen. Auch die italienischen Berichte müssen

zugeben, dass der meisterhaften Verwendung großer Massen schwerer Geschütze durch die österreichisch-ungarische Führung der Hauptanteil an den Erfolgen zu verdanken ist. Um so sorgfältiger müssen die Vorbereitungen für den Artillerieangriff getroffen werden, und dazu gehört Zeit. Die Infanterie unserer Verbündeten ist jedenfalls imstande, jede, auch die schwerste Aufgabe zu lösen, die ihr die Leitung stellt, aber, wie vor Verdun, wird im Trentino absichtlich und planmäßig kein Sturm unternommen, ehe der Gegner kurzweil gemacht ist. Die österreichisch-ungarische Oberste Heeresleitung muss zudem mit italienischen Gegenangriffen rechnen. Der Gebirgskrieg erschwert das Zusammenarbeiten der einzelnen Kolonnen außerordentlich, deren Führer und Truppen oft auf sich allein angewiesen sind und daher von Hause aus über die nötige Stärke verfügen müssen, wenn nicht ein Ausfall auf einer Stelle die Gesamtheit der Operation lähmen soll. Dadurch werden in den Verlauf der Operationen Pausen eingelegt, ohne dass der Fluss der Handlung durch eine feindliche Gegenwirkung ins Stocken gekommen wäre. Diese Pausen sind vom Angreifer gewollt, und man dürfte sich nicht wundern, wenn sie in den nächsten Tagen sich einstellen sollten.

Wien. Nur noch wenige Kilometer sind unsere Truppen von der italienischen Ebene entfernt. Die Bedrohung der südwestlichen Verbindungen jener italienischen Heeresgruppen, die gegen Karnten und an der Monfalcone kämpfen, ist der Gefahr der mehr als bedenklichen anzufliehenden ersten Offensiv. Außerdem wurden die Italiener verhindert, ihre Kräfte an dieser Front einzusetzen, und gezwungen, auf eine eventuell in diesem Raum geplante Offensiv zu verzichten. Unsere Gegner können es nicht lassen, dass es möglich war, die befestigte Linie Arterio-Blago in so kurzer Zeit zu durchbrechen. Die überaus lebhaften Erfolge unserer Armee sind für die Entwicklung der Zukunft von besonderer Bedeutung. Sie haben überall den Zweifel an unsere Widerstandsfähigkeit und an der Kraft, die uns innewohnt, beseitigt. (Mittl.)

Aus Italien.

W.B. Rom, 30. Mai. Der italienische Kriegsminister General Marone, welcher gestern, von der Front kommend, in Rom eingetroffen ist, hatte am Vormittag eine anderthalbstündige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident bemerkte hierzu, die Wichtigkeit einer solchen Besprechung über die durch die österreichisch-ungarische Offensiv gestellten Lage spräche in die Augen. Der „Corriere della Sera“ meint, man dürfte sagen, dass das Oberkommando die Lage nicht als befriedigend ansehe.

W.B. Rom, 30. Mai. Die „Gazzetta Ufficiale“ enthält ein Dekret, wonach die Altersgrenze für Freiwillige auf 17 Jahre herabgesetzt wird.

Aus England.

W.B. London, 30. Mai. Meldung des britischen Bureaus. General Haig sagt in einer Depesche, in der er die Operationen schildert, seit er am 19. Dezember 1915 das Oberkommando über die britischen Streitkräfte übernommen hat:

Eine größere Offensiv des Feindes während dieser Periode war gegen unsere französischen Verbündeten bei Verdun gerichtet. Während dieses ganzen Kampfes waren meine Truppen bereit, mitzuwirken, wenn sie gebraucht würden. Aber die einzige Unternehmung, die von unseren Verbündeten verlangt wurde, war mittelbarer Natur, nämlich die Abholung der französischen Truppen auf einem Teil ihrer Verteidigungsstellung. Die Durchführung der Abholung aus einer ausgebreiteten Front und überall in unmittelbarer Nähe des Feindes war ein etwas heftiges Unternehmen, wurde aber mit vollkommenem Erfolge durchgeführt. An der britischen Front kam es während der letzten fünf Monate zu keinem größeren Kampfe. Die britischen Streitkräfte sind durch die Ankunft neuer Formationen von Hause und durch die Verlegung anderer Truppen, die im nahen Osten abgestellt wurden, beträchtlich vermehrt worden. Diese Vermehrung ermöglichte die Abholung der französischen Truppen während der Schlacht vor Verdun. Unter den neu angekommenen Truppen befindet sich ein australisches Korps, mit ihm Kanadier sowie ein Teil Südafrikaner. Seit dem letzten Bericht haben die Ander dieses Land zum Dienst im Orient verlassen.

Die Opfer der deutschen Luftangriffe.

Der englische Minister des Innern gab im Unterhause die Zahl der Todesfälle infolge Luftangriffen und Raids zur See seit Beginn des Krieges bekannt. Im Verlaufe von drei Angriffen zur See seien 141 Personen getötet (nämlich 61 Männer, 40 Frauen und 40 Kinder) und 600 Personen verletzt. Im Verlaufe der 44 Luftangriffe seien 439 Personen getötet (nämlich 221 Männer, 144 Frauen und 74 Kinder) und 1005 Personen verletzt. Im Verhältnis zu diesen Zahlen sei die Zahl der getöteten und verwundeten Soldaten und Matrosen sehr gering.

Aus Frankreich.

Die Aussicht Frankreichs.

Der parlamentarische Ausschuss für soziale Fürsorge hat der französischen Kammer in der letzten Sitzung, dass der Verlust, den die französische Nation in diesem Kriege erleidet, sie ihrem Untergang zuführt, bereits eine Gesetzesvorlage unterbreitet, die für die Geburt von Kindern hohe Prämien von 1000 und 2000 Franken aussetzt. Der bekannte reaktionäre Romanhistoriker Bayin, Mitglied der Akademie von Frankreich, hat jedoch noch eine andere Hoffnung für die Zukunft und den Bestand der Nation. Auch er sieht ein, dass dieser Bestand vor traurigen Aussichten steht, wenn man die Dinge so gehen lässt, wie sie sind, und eine große Sorge bereitet ihm zu zunächst die Waise der übereuropäischen Arbeiterschaft, die man für die Bedürfnisse des Krieges in das Land geholt hat: Chinesen, Indochinesen, Annamiten, Kambodjaner, Senegalesen. Mit Entsetzen denkt er daran, dass bei dem Mangel an Männern die französischen Familien selbst bei ihren Erben lachen müssten, um ihren Bestand zu sichern, und an die Folgen, die daraus entstehen würden, an das Geschick, das die französische Nation dann erhalten würde. So stellt und erörtert er die Frage:

Wären wir die Schwiegerkinder für unsere Töchter aus wilden Stämmen des Ost und des West nehmen, wenn wir andere dafür wählen können? Kann man sich ohne Jittern vorstellen, dass die Kinder der schönen Töchter von Arles oder der baskischen Frauen eines Tages Schläpchen haben werden? Man will eigentlich die Handelskassen klünnen, aber denkt man auch an die Waise? Es sind wir selbst, das Herz, der Geist, die ganze Zukunft im Meime und der erste Reichtum Frankreichs, die hierbei in Frage stehen. Wir sind aber von Völkern umgeben, die besser geeignet

sind, für die französische Ehe in Betracht zu kommen. Spanier, Portugiesen, Italiener, Irländer wanderten vor dem Kriege in großer Zahl aus. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Auswanderungsstrom bald nach dem Kriege wieder anheben wird. Wir werden ihn dann zu uns hinüberleiten. Polen, das bereits angefangen hatte, uns Entschädiger zu senden, wird uns, befreit, wie ich hoffe, und zu einem einzigen Körper aus seinen drei Stämmen wieder vereint, zahlreiche Jüge an kräftigen, ersten und durch viele ihrer guten Eigenschaften und mehrere ihrer Fehler so nachstehenden Männer senden. Es wird uns manche davon überfallen, die in unseren Dörfern Wurzeln fassen werden und deren Schöne und Entz unter den Kindern unserer Rasse kaum noch erkennbar sein werden. Wir werden also unter Europäern, bleiben wir unter Christen.

Das ist also das Zukunftsbild der französischen Rasse, das die Zukunft, die man ins Auge fasst, um die französische Nation vor dem Untergang zu retten. Dabin ist es gekommen, dass ein Nationalist von dem Schicksal des Akademikers Bayin, einer der lauteften Herolde des La France aux Français, als Schlichter und Kompromiss an die Nation richtet: „Küsst euch und eure Töchter vor den Chinesen, Annamiten, Kambodjanen und Marokkanern als Schwiegerkinder!“ Küsst die Spanier, Portugiesen, Italiener, Polen und Irländer ins Land, damit sie auch die Familien erhalten und Frankreich — den Franzosen!“ Die Geschichte lang an, an Frankreich kein tragisches Schicksal zu erfüllen, das seinen nationalen politischen Kriegspolitiker in ihrem verbrecherischen Wahn und nach gegen Deutschland über die französische Nation heraufbeschworen haben.

Kleine Mitteilungen.

Bern. Wie die Schweizerische Depeschengenerale meldet, mochte in einem Hotel in Interlaken, das zahlreiche französische Kriegsgefangene beherbergt, ein Selbstmord wegen wiederholten rebellischen Benehmens zur Ordnung gezwungen werden. Der Selbstmörder hatte sich zur Wehr und verlegte durch Welterische mehrere Kameraden. Die Polizei musste den Unruhestifter in Gewahrsam nehmen.

W.B. New York, 30. Mai. Rundfunk von dem Vertreter des britischen Bureaus. Washingtoner Meldungen stellen im Zusammenhang mit dem amerikanischen Protest wegen der Völkerschlagnahme, der in London und Paris überreicht wurde, fest, dass es jetzt wahrscheinlich erscheint, dass die Vereinigten Staaten bald Schritte zu einem weiteren fröhlichen Vorgehen in den Streitfragen Amerikas mit den Alliierten tun werden. Ähnliche Schritte überlegen sich täglich mehr davon, dass Deutschland beabsichtigt, seine Verpflichtungen in der Lauchbaufrage zu halten, ohne sie von dem amerikanischen Vorgehen gegenüber den Alliierten abhängig zu machen. Daher sind die Vereinigten Staaten in der Lage, in der Frage der Blockade durch die Alliierten vorzugehen, ohne den Anschein zu erwecken, als würden sie durch die Haltung Deutschlands zu einer Beschränkung gezwungen.

Das selbstmüchtige England.

W.B. London, 30. Mai. In einem Londoner Bericht des „Popolo d'Italia“ wird festgestellt, dass sich die Engländer blutwenig um die Italiener und ihren Krieg kümmern. Nur selten erschienen einige freundschaftliche Zeilen in einem englischen Blatt, die alsdann eilig nach Italien telegraphiert wurden und dort durch alle Blätter gingen. Hierdurch würde ein falscher Eindruck erweckt. Das selbstmüchtige England habe eine Menge eigener Aufgaben zu lösen und wolle erst seine eigenen Angelegenheiten in Ordnung bringen. Es sei höchste Zeit, die Legende zu verlassen, wonach man in England für Italien schwärme. Da England vor allem um seine eigenen Angelegenheiten besorgt sei, habe es Hunderttausende von Soldaten im Lande behalten, um sie vielleicht gegen Irland zu verwenden.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 30. Mai 1916.

Am Bundesratspräsident Dr. Heffterich, Dr. Caspar, Dr. Richter, Wahlhelfer, Jahn.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Es wird die Zensurdebatte fortgesetzt.

Abg. Koste (Soz.) wendet sich gegen Auswärtige der Zensur, die manchmal an Großenmahn grenzen, ferner gegen angebliche unzulässige Beschränkungen der persönlichen Freiheit durch die stellvertretenden kommandierenden Generale. Wir verlangen die Aufhebung der Zensur, alle anderen Anträge sind zurück. Konservative und Nationalliberale fordern für sich das Recht zur Erörterung ihrer Annerkennung, konnt sich für die Unterdrückung gegenseitiger Ansichten. Kriegsgeheimnisse haben wir die Herren Abg. Dertel und Wirth dürfen nicht unwiderprochen bleiben. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf, als er früherer Kaiserreden in die Debatte zieht.) Nur mehr oder weniger phantastische Erörterungspläne ihr Blut zu vergießen, dazu verpöhlen die Volksmassen nicht die geringste Neigung; sie sind lebendig zur Verteidigung der Heimat ins Feld gezogen. (Zustimmung bei den Soz.) Wir fordern auch die Freiheit der Erörterung der Kriegslage, aber in diesem Sinne! Unser Volk begrüßt es mit Begeisterung, dass überall in der Welt die Meinung zur Beendigung des Völkermordes wächst. (Beifall links.)

Vertreter des Kriegsministeriums, Oberst Hoffmann: Die letzten Äußerungen, die in diesen Debatten gefallen sind — man hat sogar von „Unsermahnung“ gesprochen — welche ich mit Entschiedenheit zurück, sie dienen nicht der Sache. Briefkasten und Pressensur sind wahrheitsgemäß nichts Angenehmes und keine militärische Kommandostelle drängt sich dazu; die Militärbehörden tun nur ihre Pflicht. Der vom Abg. Koste erwähnte Erfolg, wonach eine Reichstagsrede des Abg. Bauer über Ernährungsfragen nicht verbreitet werden dürfte, wolle nur die Verbringung nach dem Ausland verhindern; meines Erachtens ist gegen den Erfolg nichts auszusagen.

Abg. Gothein (Fortf. Volksp.): Von einer Einseitigkeit der Zensur ist noch nichts zu hören. Die Generalkommandos kümmern sich nicht darum, was von den Zentralbehörden gewünscht und was uns versprochen wird. Die ungleiche Behandlung der Friedensgesellschaft und Alldeutschen ist nicht verhältnismäßig. Die alldeutschen Broschüren haben uns mehr im Ausland, als alle Heftungen Ostens. Die Kundgebungen der Passifisten sollten, da sie Vertrauen im Ausland finden, in das Ausland gehen. Dagegen wird die Friedensgesellschaft unter Briefsperrung gestellt. Dieser Zustand ist unerträglich. Zu unserem lebhaften Bedauern sind wir zu der Pflicht in die Öffentlichkeit genötigt, da die vertrauliche Er-

Ihre
 und
 dem
 dem
 dem
 dem